

**Zeitschrift:** Das neue Leben - Im Lichte neuzeitlicher Erkenntnis : monatliche Zeitschrift und Ratgeber über alle Gebiete der Lebensreform  
**Band:** 3 (1931-1932)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Mit 25 Jahren alt : mit 60 Jahren jung  
**Autor:** McCann, Alfred W. / Borosini, A. von  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-968599>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## MIT 25 JAHREN ALT — MIT 60 JAHREN JUNG.

Von Alfred W. Mc. Cann, deutsch von Dr. A. v. Borosini.

Wenn in ihrer Nahrung genügend Kali vorhanden ist, kann die Pflanze Zucker und Stärke reichlich herstellen. Eine solche Pflanze wird sich also gut entwickeln, auswachsen, blühen und Frucht bringen. Alles ohne Unterbrechung.

So werden Charakter und Entwicklung einer Pflanze in hohem Masse von der Zusammensetzung des Bodens abhängig sein, auch wird diese auf die Veränderlichkeit der Arten, Bildung von Variationen usw. grossen Einfluss haben. Es sind die gleichen Beziehungen zwischen der Nahrung und dem schweren Knochengerüste eines Arbeitspferdes, und dem graziösen Knochenbau eines Renners wie zwischen der Bienenkönigin und den Arbeitsbienen.

Die *Ethnologen* schreiben langatmige Abhandlungen über die Schöpfung des Menschen und zweifeln an ihren hochfahrenden Schlüssen nicht im mindesten. Sie reden grosse Töne von den Langschädeln und den langen Knochen der nordischen Rasse, den Rundschädeln und dem gedrungenen Körperbau der alpinen Rasse. Auch nehmen sie eine Mischrasse zwischen den Nordländern und Mittelmeerbewohnern an. Wenn diese Herren auf ihren Reisen in eine nebelhafte Vergangenheit auch die Nahrung der Menschen in ihre künstlichen Spekulationen mit eingestellt hätten, würden sie vielleicht in ihren Schlüssen etwas bescheidener sein.

Die verächtlichen Hinweise auf die Genesis und ironische Bemerkungen über Adam beweisen — unter der Maske von Gelehrsamkeit — ein grosses Mass von Unwissenheit, das nur deshalb nicht zutage tritt, weil diese «Gelehrten» auch gute Schauspieler sind. Die Zusammensetzung seiner Nahrung bestimmt in hohem Grade den Charakter des Menschen und seiner Nachkommen. Sie beeinflusst, genau wie bei der Pflanze und bei dem sich von der Pflanze nährenden Tiere, auch bei dem Menschen zum mindesten die Eigenart der äusseren Erscheinung.

Der über diese Feststellungen lächelnde Ethnologe hat sicher niemals ein Rennpferd gezüchtet, «gebrochen» oder trainiert. Er hat auch nie etwas vom Zusammenhange der Pellagra mit Nahrungsmangel z. B. der armen weissen Bevölkerung im Süden der Union gehört. Auch hat er nicht vier Generationen von Hühnern nur mit Fleisch gefüttert.

Es ist heute wissenschaftlich festgestellt, dass bei Abwesenheit oder nicht genügendem Vorhandensein eines bestimmten Nährsalzes die übrigen Mineralien, auch wenn sie in genügender Menge vorhanden sind, nicht zur vollen Wirkung gelangen können.

Dies ist einer der alarmierendsten Beweisgründe gegen jede Minderung dieser Mineralsalze, wobei manche von ihnen entfernt

---

Frohsinn ist eins der besten Mittel gegen Krankheit.

werden, und die ganze von der Natur gewollte Nährsalzharmonie in der Nahrung gestört wird.

Viele Dinge sind es, von denen der Ethnologe nie vernommen hat. Hierzu gehört die Tatsache, dass des Menschen Unkenntnis von der Wichtigkeit des richtig abgestimmten, von Mutter Natur vorgeschriebenen Gehaltes an Mineralsalzen in der Nahrung — für abnorme Entwicklung oder unnatürliches Wachstum vieler Organe und Drüsen und vor allem auch für krankhafte Zellwucherungen, wie Tumoren und Krebs verantwortlich sind.

*Packard* hat dieses Kapitel in geradezu klassischer Weise illustriert.

Wir wissen z. B. was geschieht, wenn die Schilddrüse kein Jod zur Verfügung hat. Wir wissen ferner, wie die so geschwächte Schilddrüse den gesamten Körper in Mitleidenschaft zieht. Ebenso wie eine Hand voll fruchtbarer Erde, ein Mass Weizen, ein Liter Milch oder das Fleisch irgend eines Tieres, jedes für sich die gleichen Salze enthält, wie in der Erde, so sind auch im Blut, im Magensaft, im Saft der Bauchspeicheldrüse, im Mundspeichel, in der Galle und allen anderen inneren Sekreten des Körpers diese Mineralsalze in Lösung.

Wenn der Chemiker zum Zwecke der Analyse die organisierten Mineralsalze und Kolloide zu Asche verbrennt, wird natürlich deren Form völlig verändert, so dass der Chemiker nur sagen kann, dass die Mineralien wirklich da waren und immer da sind, abgesehen von den Mengenverhältnissen, die natürlich in den Sekreten und auch in den Analysen der Autoren verschieden sein können.

Auch dürfen wir beileibe nicht — wie es viele tun — annehmen, weil der Chemiker «Eisenoxyd» von den Blutkörperchen berechnet hat, dass es nun vorteilhaft sein könnte, sich in der Apotheke Eisenoxyd zum Einnehmen zu kaufen. Im Blute gibt es kein Eisen in solcher Form. Dem Chemiker aber bleibt nichts übrig, als das Eisen zu dieser zu reduzieren, weil er es in seiner organischen Lebensform nicht analysieren kann.

Hierin liegt der grosse Irrtum der Fabrikanten von Patentmedizinen. Sie reden den Leuten ein, dass, weil gewisse Salze bei der Analyse im menschlichen Körper gefunden werden, ihre, diese Salz enthaltenden Medizinen für uns gesund sein müssen.

Anzunehmen, dass der Kalk, weil er in Form von Kalkoxyd in der Analyse erscheint, auch in dieser Form im Körper vorhanden sei, ist geradezu kindisch.

Die Natron-, Kalk-, Eisen- und andere im Blute und den inneren Sekreten vorkommenden Salze sind in solch wunderbaren und verwickelten Zusammensetzungen darin enthalten, dass die Apotheker sie nie werden in diese Form bringen können.

---

Ist Unrecht leiden noch so schwer,  
Der Segen kommt doch hinterher.

Der unscheinbarste Grashalm auf dem Felde besitzt die Kraft, diese Erdsalze zu organisieren und in eine Form zu bringen, in der sie von den Tieren assimiliert werden können. Der Mensch aber ist dazu trotz aller Intelligenz und Wissenschaft nicht imstande. Trotzdem masst er sich aber an, durch raffinieren, denaturieren und doktern diese Stoffe in der Nahrung zu zerstören, und solche wertlose Kunstprodukte dem Mitmenschen zu verkaufen. Er hat sogar noch die Stirn, sein verbrecherisches Tun zu entschuldigen oder will es gar rechtfertigen.

Aus «Kultursiechtum und Säuretod», Verlag Emil Pahl.

---

## FREIGELD.

Im Jahre 1891 kam Silvio Gesell, ein Luxemburger, nachdem er vier Jahre in Argentinien gewesen war, auf den Gedanken, dass eine neue Form von Geld gefunden werden könnte, die der Zusammenarbeit und den privaten Unternehmungen des einzelnen, die durch das kapitalistische System bis zum Äussersten ausgebeutet worden sind, günstiger sein und zugleich die soziale Ungerechtigkeit des unverdienten Einkommens einschränken und mit dem gänzlich unbiblischen System der Geldverzinsung aufräumen würden. —

In den Vereinigten Staaten ist beispielsweise 90 Prozent allen Reichtums des Landes in den Händen von 13 Prozent der Bevölkerung. Der weitaus grösste Teil des Volkes besitzt überhaupt nichts davon, sondern lebt von der Hand in den Mund.

Diese Angabe ist einem Büchlein von Dr. Theophil Christen entnommen, der weiterhin ausführt, dass die Weltgeschichte durch das Umlaufmittel des kursierenden Geldes bestimmt wird. «Rom fiel, weil die spanischen Silberminen, von denen Rom mit seiner Währung abhing, zur Zeit des Kaisers Augustus erschöpft waren. Die Folge war ein allmählicher Preissturz, der Industrie und Handel schwächte. Da man keine andere Quelle für die Geldwährung finden konnte, erstreckte sich dieser Preissturz über das ganze Mittelalter und drehte die Uhr des Fortschritts um tausend Jahre zurück. Erst nach der Entdeckung Amerikas, als Geld und Silber aus Mexiko zu fliessen begannen, war wieder ein Fortschritt zu verzeichnen. Später wurde dann das Papiergeld erfunden.»

Silvio Gesell und Dr. Christen schlagen nun eine neue Währung für die ganze Welt vor. Diese besteht aus Banknoten, die sich in jeder Woche um einen Tausendstel ihres Wertes verringern. Dieser Verlust geht auf Kosten des Besitzers. Der Inhaber der Banknote muss jeden Sonnabend eine Marke daraufkleben, die ihren Wert für eine weitere Woche bezeichnet. Jedes Jahr

---

Frohe Kinderherzen  
Bannen weg die Schmerzen.